

# Kino knallt auf Karneval

Ein Fest der Ausstattung in Arheilgen: Die Neue Bühne spielt „Alice im Wunderland“

Von Stefan Benz

**DARMSTADT.** Zum Konzept der Neuen Bühne in ihrem Arheilger Theater gehört es ja, dass das Ensemble in seinen Rollen bereits vor der Vorstellung und auch in der Pause Speisen serviert. „Aus biologischem Anbau“, heißt es auf der Karte. Doch bei den Auführungen von „Alice im Wunderland“ sollte ein Zusatz angefügt werden: „kann Spuren von halluzinogenem Surrealismus enthalten“. Mit Fachkräftemangel allein ist es jedenfalls nicht zu erklären, dass hier Frösche von Menschengröße zum gastronomischen Personal zählen. Das Publikum speist und staunt inmitten prachtvoller Megafloren, die als Gemälde an den Wänden des Theatersaals blühend wuchert und den Zuschauer auf Regenwurmgröße in Lewis Carrolls Garten des Nonsens schrumpft.

## Fantasy-Sause zwischen Grusel und Spaß

Was Bühnenbild (Lili Briggmann und Tobias Ullrich) und Kostüme (Elena Schöck) zum Gelingen der Inszenierung von Renate Renken beitragen, ist außerordentlich. Zwischen Halloween und dem Beginn der närrischen Zeit war das Premierendatum am 2. November für eine Fantasy-Sause zwischen Grusel und Spaß ja auch perfekt platziert. Da knallt Kino kurios auf Karneval. Der Hutmacher (Mike Brendt) hat sich mit Zylinder und Gehstock zurechtgemacht, wie man ihn in Gestalt von Johnny Depp aus dem Kino kennt.

Der schwarze Pik-Bube (Jens Hommola) kommt mit



Anna Baum ist als Alice (links) und Nicole Klein als Rote Königin zu sehen. Premiere war am Samstag.

Foto: Renate Renken

### SPIELPLAN

► „Alice im Wunderland“ steht bis Mitte Februar 2025 auf dem Spielplan der Neuen Bühne in Arheilgen.

► Internet: [www.neue-buehne.de](http://www.neue-buehne.de) (sb)

Lederjacke und Augenklappe daher, als wäre er ein Warlord aus „Mad Max“. Die Bestie Jabberwocky aus „Alice hinter den Spiegeln“ schaut aus, als hätte man Godzilla mit dem Michelinmännchen gekreuzt. Und mit den toten Augenhöhlen ihrer Pappmaché-Schädel sehen Kaninchen und Maus, Märzhase und Methusalemraupe aus, als hätten schwellköpfige Aliens aus dem ominösen Sperrgebiet Area 51 in Arheilgen Asyl erhalten.

Die Ausstattung des Abends taugt mithin für ein bizarres Fest, doch die Inszenierung nimmt diese Vorgabe zunächst nicht auf. Das Kunst-

märchen ums Mädchen, das sich ins Land der Paradoxien träumt, ist in der Theaterfassung der Neuen Bühne vor der Pause erstaunlich elegisch grundiert – als Kinderstück drängt sich der Kinderstoff hier denn auch nicht auf. Alice (Anna Baum) schaut staunend auf sich und das Wun-

derland ihres Unterbewusstseins. Sie ist eine Philosophin, die sich Sinnfragen stellt und ihr Leben unter Traumverdacht stellt. Vor allem aber ist sie ein Mädchen in Angst um die todkranke Mutter, das sich auf eine märchenhafte Weltfluchtreise begibt.

### Sentimentaler Einstieg in Lewis Carrolls Wahnwitzwelt

Dieser sentimentale Einstieg in Carrolls Wahnwitzwelt sorgt dafür, dass sich das groteske Potenzial zunächst mit Musik und Gesang eher verhalten lyrisch als knallig und keck entfaltet. Ein wilder Spaß wird der Abend erst

nach der Pause, denn da kommt die Rote Königin ins Spiel. Mit roten Locken, blauem Lidschatten und Halskrause ist Tim Burtons Kinovorbild auch hier unübersehbar. Wobei Nicole Klein zwischen Helena Bonham Carter und Elizabeth I. eine ganz eigene Furienfreude entwickelt. Mit ihrer Gerte ist diese Queen eine schnippische Sadistin, die Carrolls fantastische Tierwesen als Sitzmöbel und Sportgeräte missbraucht. Wo dieser rote Besen, durchfegt, weichen augenblicklich alle Lieblichkeit und Schwermut aus dem Theaterabend. Das Böse tut dem Vergnügen gut. Lang lebe diese Königin!